Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin

Autor(en): **Teobaldi, A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **38 (1942)**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-595194

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

schen Muttersprache ist als Pflichtfach anerkannt und wird vom ersten Schultag an und auf Staatskosten erteilt.

Der Deutschschweizerische Schulverein — so heißt er seit Jahren; er ist auch schon längst ein schweizerischer Verein geworden — darf mit Genugtuung auf diesen Abschluß der Entwicklung sehen. Vor sechzig Jahren hat er den deutschen Unterricht in Gurin auf der Grundlage der Freiwilligkeit eingeführt und ihn fünfundvierzig Jahre allein, dann fünfzehn Jahre zum größten Teil unterhalten und dabei im Laufe der Jahrzehnte rund 20 000 Franken aufgewendet, und heute ist die deutsche Muttersprache dieses Walserdorfes als Schulsprache anerkannt und etwas erreicht, was der Verein schon im Jahre 1905, vorläufig ohne Erfolg, angeregt hat. Der Gemeinderat von Gurin hat ihm denn auch in einem amtlichen Schreiben für den langjährigen Unterhalt des deutschen Unterrichts im Namen der Gemeinde den wärmsten Dank ausgesprochen und ihn ersucht, die Schule auch weiterhin moralisch zu unterstützen und so „die ethnische und sprachliche Eigenart" erhalten zu helfen. Erfreulich ist aber auch die Haltung der Tessiner Regierung. Während der Gemeinderat von Gurin 1898 noch über amtliche Unterdrückung des Deutschen klagte, hat das Erziehungsdepartement seit fünfzehn Jahren den deutschen Unterricht unterstützt und jetzt ganz übernommen — der Dank für die freundeidgenössische Haltung der in großer Mehrheit deutschen Schweiz gegenüber der italienischen Minderheit, aber auch eine Frucht des allgemeinen Heimatschutzgedankens, hat die Tessiner Regierung doch auch die Gründung des Walserhauses in Gurin namhaft unterstützt.

Der Schulverein fühlt sich auch noch gar nicht überflüssig. Er wird durch Beschaffung von Schulbüchern und Veranschaulichungsmitteln, durch Einrichtung einer Schulbücherei zur Erhaltung der deutschen Sprache in Gurin beizutragen suchen, vielleicht auch wieder einmal die Guriner Schulkinder in die deutsche Schweiz kommen lassen. Es bestehen auch enge Beziehungen zur Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses, der der Schulverein im Gründungsjahr 1939 einen Beitrag geleistet und von der er im Jahr 1942 selber wieder einen Beitrag erhalten hat. Sobald es die Mittel erlauben, kann sich der Verein auch wieder andern Aufgaben zuwenden und auch Schweizer Schulen im Ausland unterstützen. Vorläufig sind seine Mittel noch sehr bescheiden; sollte aber die Mitgliederzahl zunehmen oder gar jemand auf den glücklichen Gedanken kommen, ihm ein größeres Geschenk zu machen oder ihm durch letztwillige Verfügung etwas zuzuhalten, so ist er dafür gewiß dankbar und wird die Gaben würdig zu verwenden wissen*).

Der Schriftführer: Dr. A. Steiger.

Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin

Es ist nun schon mehr als ein halbes Dutzend Jahre her, seit sich in Zürich ein paar Freunde des einzigen deutschsprechenden Dörfchens im Tessin, der alten Walserkolonie Bosco-Gurin, zusammenfanden, um die Frage der Errichtung eines Heimatmuseums als Mittelpunkt der Bestrebungen zur Erhaltung der Eigenart der kleinen Sprachinsel zuhinterst im Maggiatal zu besprechen und wenn möglich zu lösen. Die treibende Kraft des kleinen Freundeskreises war der aus Bosco-Gurin gebürtige und dort aufgewachsene, nun aber seit langem in Zürich ansässige Graphiker Hans Tomamichel.

*) Anmeldungen mit Jahresbeitrag (5 Fr.) nimmt der Rechnungsführer, Herr Sichler, Rosengartenstraße 30, in Zürich (Postscheckrechnung VIII 18 010), entgegen.

Mit Begeisterung ging man ans Werk. Was kümmerte es die Männer, die sich da zusammengefunden hatten, daß ihnen die Mittel fehlten, die man nach gewöhnlichen Begriffen für ein solches Werk haben muß? Sie erinnerten sich daran, daß im ältesten Teil von Gurin, auf dem „Hengart", eines der ältesten Holzhäuser des Dorfes halb zerfallen leer stand. Gern war der Eigentümer, der bischöfliche Kanzler Dr. M. Tomamichel in Lugano, bereit, es für den schönen Zweck zur Verfügung zu stellen. So gründeten wir die „Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin" und schickten einen Aufruf an eine Anzahl Leute, von denen wir annahmen, daß sie für unsere Sache Verständnis hätten. In diesem Aufruf wiesen wir hin auf die „Walser-Völkerwanderung" im zwölften Jahrhundert und wie aus jener Zeit noch eine sozusagen reine Walsersiedlung besteht, die ihre Sprache und Eigenart in erstaunlicher Weise bewahrt hat. „Es ist darum ein vaterländisches Unterfangen, in diesem Dörflein Gurin ein Walserhaus aufzutun, ein einfaches, altes Holzhaus, in dem treue Hände das alte Kulturgut aufspeichern und dem Sinn für die Ueberlieferung ein schlichtes Denkmal setzen wollen." Bundesrat Motta und sein späterer Nachfolger, der ehemalige Tessiner Regierungspräsident Celio, zollten dem „glücklichen und vaterländischen Plan" ihre Anerkennung und liehen ihm ihre moralische Unterstützung. Bund und Kanton gewährten an sich kleine, aber für unsere bescheidenen Ansprüche überaus wertvolle Subventionen; der Technische Arbeitsdienst Zürich erstellte zu sehr günstigen Bedingungen die Aufnahmepläne des Hauses in seinem damaligen Zustand und Architekt Hermann Schneider in Zürich in äußerst entgegenkommender Weise die Pläne für die Neugestaltung und den späteren Ausbau; die Beiträge der gegen 200 Mitglieder, die sich der jungen Gesellschaft angeschlossen, ermöglichten die Durchführung der Bauarbeiten, bei denen darauf Bedacht genommen wurde, den ursprünglichen Zustand möglichst getreu wiederherzustellen. Die Sammlung von Gebrauchsgegenständen und andern Zeugen vergangener Zeiten hatte einen überraschenden Erfolg, so daß ein recht sehenswertes Heimatmuseum entstand, das heute mit berechtigtem Stolz dem Besucher gezeigt werden kann.

Wir brauchen wohl nicht zu sagen, daß es sich für uns nicht darum handelt, nur die toten Zeugen der Vergangenheit, sondern auch die noch heute lebendige Guriner Eigenart zu erhalten. Dazu gehört vor allem die Pflege der geistigen Güter, insbesondere der Sprache. Noch immer reden die Guriner unter sich ihr altes, urchiges Walserdeutsch, obwohl die Schule italienisch ist und sein muß, um den Bewohnern des Dorfes den Verkehr mit dem übrigen Tessin zu ermöglichen. Seit vielen Jahren unterhielt daneben der Deutschschweizerische Schulverein mit großen Opfern eine deutsche Schule, die zwar freiwillig war, aber von allen Kindern des Dorfes besucht wurde. Wir sind ihm dafür herzlich dankbar. Es bedeutet eine Anerkennung und Krönung dieser Bestrebungen, wenn nunmehr der Deutschunterricht in den amtlichen Schulplan aufgenommen und die Kosten vom Kanton übernommen werden. Auch die Gesellschaft zur Förderung des Walserhauses Gurin sieht darin einen Erfolg ihrer Bemühungen, bei denen sie mit dem Deutschschweizerischen Schulverein einträchtig zusammenwirken durfte. Sie freut sich auch, mit dem Deutschschweizerischen Sprachverein zusammenzuarbeiten, der ihr als körperschaftliches Mitglied angehört, und wäre dankbar, wenn ihr möglichst viele seiner Mitglieder auch einzeln beitreten und ihre Bestrebungen unterstützen würden. Anmeldungen nimmt gerne entgegen H. Tomamichel, Graphiker, Stauffacherquai 40, Zürich. Der Mitgliederbeitrag beträgt 3 Franken (Postscheckrechnung XI 2353).

Dr. A. Teobaldi.